

EXTRA: Sonafa – eine bessere Zukunft für Menschen in Benin

Das 100. Klassenzimmer ist bald gebaut

Lothar Klering, frisch pensionierter Lehrer des Max-Planck-Gymnasiums, war für drei Wochen in Benin

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 BARBARA PIENKE

Schorndorf. Unterricht unterm Mangobaum, in Laubhütten – oder gar nicht. Um die Analphabetenquote zu verringern, die in Benin bei 70 Prozent liegt, engagiert sich der Verein Sonafa seit 15 Jahren für den Klassenzimmerbau. Bald ist die Hundertermarke erreicht. Das ist dem Germanistikprofessor Dr. Mensah W. Tokponto zu verdanken, der als Märchenerzähler schon einige Male in Schorndorf war; aber auch Engagierten wie Lothar Klering, der im Januar drei Wochen durch das Land reiste.

Auch wenn sich seit seiner ersten Benin-Reise vor sieben Jahren was getan hat, es offensichtlich nicht mehr so viel Müll und nicht mehr ganz so viele illegale Benzin-Verkaufsstellen am Straßenrand gibt, man nur noch wenige Kinder arbeiten sieht und es Extra-Fahrtstreifen für die Moped-Horden gibt, die in Porto Novo oder Cotonou die Straßen unsicher machen – „Benin ist ein sehr armes Land“, sagt Lothar Klering. Seit 2007 engagiert er sich bei Sonafa. Der Verein, der sich für eine bessere Zukunft für Menschen in Benin einsetzt, wurde 2003 von der Schorndorfer Lehrerin Ute Pohlmann und dem Märchenexperten Dr. Mensah Tokponto aus Benin gegründet. Mittlerweile hat Sonafa nicht nur an die 50 Mitglieder in ganz Deutschland, sondern 92 Klassenzimmer in einem Land gebaut, in dem die Analphabetenquote bei 70 Prozent liegt. Lothar Klering kam über die Märchen dazu, die Tokponto in seiner Deutschklasse am Max-Planck-Gymnasium erzählte. Wie viele andere auch: Die Lehrerquote unter den Sonafa-Mitgliedern ist hoch.

Und gleichzeitig gibt es zu wenig Rentner, die wie Klering außerhalb der Saison nach Benin reisen können, um den Bau von neuen Klassenzimmern voranzutreiben. Vereinsgründerin Ute Pohlmann ist mittlerweile zu krank für die Vereinsarbeit. So bleibt vieles an Mensah W. Tokponto hängen, der an der Universität in Abomey-Calavi eine Germanistik-Professur innehat, regelmäßig von Juli bis September zu Vorträgen und Kolloquien in Deutschland weilt und in Benin ja auch noch eine Familie hat. Für Lothar Klering als Vorstandsmitglied von Sonafa ist klar: „Wenn der Verein keine Strategie entwickelt, wird er mit seinen Mitgliedern absterben.“

Mangelhaft

Schulbildung in Benin.

Und dabei ist noch so viel zu tun: Obwohl Benin als Pionier der afrikanischen Demokratisierung gilt, ein positives Beispiel für ein friedliches Afrika ist und mit dem neuen Präsidenten gegen die Korruption ankämpfen will, zählt es zu den ärmsten Ländern der Welt – als Nummer 167 von 188 Staaten auf dem Human Development Index der Vereinten Nationen von 2015. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft, 35 Prozent sind in Dienstleistungsbetrieben beschäftigt. Die Wirtschaft des kleinen, westafrikanischen Landes ist wenig entwickelt, besondere Rohstoffvorkommen gibt es nicht. „Das Haupthindernis der gesellschaftlichen Entwicklung in Benin“, schreibt Sonafa auf seiner Internetseite, „ist die mangelhafte Schulbildung.“



Unterricht in der Laubhütte: Ein weit verbreitetes Modell in Benin.



Müllküste an der Bucht von Benin.



Die Übergabe eines neuen Schulhauses ist in Benin eine wichtige Angelegenheit: Lothar Klering neben Mensah W. Tokponto (Dritter von rechts) unterm Mangobaum. Bilder: Privat

Das heißt: Der Schulbesuch ist für sehr viele Kinder noch immer ein Wunschtraum. In manchen entlegenen Dörfern Benins existiert noch gar keine Schule; viele Grundschulen sind in einem katastrophalen Zustand.

Um das zu ändern und an der Basis etwas zu bewirken, baut und baut und baut Sonafa Klassen- und Lehrerzimmer. 92 sind in den vergangenen 15 Jahren entstanden, in diesem Jahr sind 19 weitere geplant. Die Hundertermarke ist bald erreicht – dank der Unterstützung von einigen Groß- und vielen Kleinspendern. Da Mensah W. Tokponto in Saarbrücken studiert und mit einem Stipendium an der Universität Bielefeld seine Doktorarbeit über Märchen schreiben konnte, hat er auch in Nordrhein-Westfalen viele Unterstützer. Und so war zeitgleich mit Lothar Klering ein Bürgerkomitee aus Steinhagen/Kreis Gütersloh in Benin, um sich ein Bild von Entwicklungshilfeprojekten zu machen und den deutschen Botschafter zu treffen. Hauptaufgabe für den pensionierten MPG-Lehrer aber war, die neuen Schulhäuser zu übergeben – und riesige Feste mitzufeiern: Mit Tanz, Musik und vielen Reden wird jeder Neubau gebührend gefeiert. Dass darunter auch die drei Klassenzimmer in Sinwe waren, die mit dem Erlös des Sponsorenlaufs, der im Juli 2016 am Max-Planck-Gymnasium stattfand, finanziert werden konnten, war für Klering natürlich „ein Highlight“.

Strenge Regeln

Das ganze Dorf hilft mit

Zweite Aufgabe für den Benin-Reisenden, der von der großen Herzlichkeit der Menschen und der Farbenpracht des afrikanischen Landes noch immer berührt ist, war, neue Projekte auf den Weg zu bringen. Und Sonafa hat strenge Regeln: Die Dörfer, die neue Klassenzimmer bekommen, müssen sich nicht nur verpflichten, sich in Zukunft um die Gebäude zu kümmern. Sie müssen auch mitanpacken und Wasser schleppen, damit Steine und Mörtel hergestellt werden können. Die Baugrube muss von der Dorfgemeinschaft ausgehoben werden. Es müssen 35 Holzklötze für die Markierung der Baugrube herangeschafft werden. Und als vierte Bedingung muss der Boden in den Klassenräumen für den Estrich geglättet werden. Ist der mündliche Vertrag geschlossen, kommt ein Lastwagen und kippt symbolisch die erste Fuhre Sand auf die Baustelle. Und dann geht's los: Pro Unterrichtseinheit veranschlagt Sonafa Kosten von rund 20 000 Euro. Deutlich weniger finanzielle Mittel bräuchte der Verein, wenn es gelänge, staatliche Schulen, die sich noch im Rohbau befinden, fertig bauen zu dürfen.

Dass es in den Dörfern keinen Strom gibt, kommt erschwerend hinzu. Für die PC-Arbeit an den Schulen muss der Generator angeworfen werden. Dass den Schülerinnen und Schülern auch der Zugang zur Welt fehlt, wurde Lothar Klering auch in Interviews klar, die er mit den Jungen und Mädchen geführt hat: Sie lernen seit zwei, drei Jahren Deutsch – unter denkbar schlechten Bedingungen: Bücher gibt es kaum, der Unterrichtsstoff wird in der Regel diktiert oder



Der MPG-Sponsorenlauf im Juli 2016 hat's möglich gemacht: Drei Klassen- und ein Lehrerzimmer für die Schülerinnen und Schüler in Sinwe.

muss von der Tafel abgeschrieben werden. Es gibt keine Laboratorien, um die theoretischen Inhalte durch praktische Anschauung zu erweitern. Viele der interviewten Schülerinnen und Schüler möchten später Lehrer werden. Doch eine Vorstellung von der Zukunft der Welt haben sie nicht: „Sie sind“, sagt Klering, „noch nie aus dem Dorf herausgekommen.“ Nach drei Wochen, die er das westafrikanische Land nicht als Tourist, sondern als Gast von Mensah W. Tokponto und seiner Familie bereist hat, ist Lothar Klering noch immer beeindruckt – und mehr denn je überzeugt: „Ohne Bildung keine Entwicklung.“



Selbst die Kinder packen an, wenn das ganze Dorf die Baugrube für den Schulhausbau aushebt.

Sonafa: Noch viel zu tun in Benin

■ In den entlegenen Dörfern Benins gibt es bis heute keine Schulen, die Analphabetenquote liegt bei 70 Prozent. Darum setzt sich Sonafa für die Schulbildung in Benin ein und **errichtet Schulgebäude in Dörfern, in denen es keine Schule gibt oder deren Schulen marode sind**. Der Verein unterstützt nur staatliche Schulen, da die Eltern dort kein Schulgeld bezahlen und die Schüler keine Uniform tragen müssen, die sich viele Eltern nicht leisten können. Der im März 2016 gewählte Präsident Patrice Talon legt mit seiner Regierung großen Wert auf die Bildung, vor allem auch auf die Berufsausbildung. Als erster Schritt wurden über 3600 neue Grundschullehrer eingestellt. Vom neuen Kultusministerium hat Sonafa sogar einen Dankbrief erhalten für das Engagement. ■ Im Jahr 2003, als Freunde aus Benin und Deutschland in Schorndorf den Verein gründeten, konnte Sonafa der Grundschule in **Hlagba-Lonme 23 Schulbänke** spenden. Mittlerweile blicken die Engagierten

auf insgesamt 92 gebaute Unterrichtsräume und zwölf Lehrerzimmer sowie drei grundsanierte Klassenräume in mittlerweile 28 Dörfern der Bezirke Zogbodomey und Agbangnizoun in Benin. ■ Um die Projekte in Benin erfolgreich weiterführen zu können, ist Sonafa auf Spenden angewiesen. Bei der Kreissparkasse Waiblingen ist ein **Spendenkonto** eingerichtet: IBAN: DE49 6025 0010 0005 3697 77, BIC: SOLADES1WBN. Es sind aber auch Engagierte gesucht, damit die Vereinsarbeit fortgeführt werden kann. ■ Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, **Mensah W. Tokponto als Märchenerzähler** zu erleben. Jedes Jahr von Juli bis September ist der Germanistik-Professor zu Vorträgen und Kolloquien in Deutschland. Und er kommt immer wieder in Schulen, um auf Deutsch Märchen seiner Heimat zu erzählen. Weitere Informationen und Kontakt über den Verein und seine Arbeit gibt es über die Internetseite www.sonafa.de.